

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 23 (1901)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer treue zum Gange, und kannst du selber kein Ganges werden, als dickebes Glied schließ an ein Ganges dich an!

Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Roch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 10. März.

Inhalt: Gedicht: Das Ende vom Lied. — Nervenleiden und Erziehung (Schluß). — Zur Frauenfrage (Fortf.). — Für das Schweizerinnenheim in Berlin. — Sprechsaal. — Feuilleton: Das Mutterherz. — Briefkasten.

Beilage: Zur Reform der Mädchenpensionate. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Das Ende vom Lied.

Ich fühl's, ich bin nicht für die Welt geboren,
Ich könnte sonst sie nehmen, wie sie liegt,
Hätt' nie an Traumgefallen mich geschmiegt,
An die mein Herz unrettbar nun verloren.

Zu sehr verweidlicht hab' ich meine Ohren,
Mit sanften Melodien sie nur umwiegt, —
Wie falsch! Ein wildes Kampfgeschrei durchstiegt
Die Welt, und Harmonie ist Traum der Choren.

O glücklich, wer ein kleines, niedriges Haus
In eines Chales Schlucht sich könn' errichten,
Nichts hört' als Vogelsang und Waldgebraus!
Entseffelt schönen Zwangs und harter Pflichten,
Jög' er des Lebens schwere Kälte aus
Und schlummerte im Schatten hoher Fichten!

Wag von Pettenkofen.

Nervenleiden und Erziehung.

(Schluß.)

Scheint mir aber da noch erforderlich, der Gefahren Erwähnung zu thun, welche eine schlaffe, weiche, überzärtliche Erziehung dem kindlichen Nervensystem bringt. Ich sehe es fast täglich, wie Kinder, denen die Eltern jeden Wunsch erfüllen, jeder ihrer Launen nachgebend, sie mit Zärtlichkeit und Fürsorge überschütten, nicht nur schlecht erzogen, sondern früh nervenkrank werden. Einen besonders ungünstigen Einfluß hat es, wenn die Besorgnis, welche die Eltern für die Gesundheit ihrer Kinder hegen, in demselben Maße übertrieben und zur Schau gestellt wird wie ihre Zärtlichkeit, so daß jedes Wort, jeder Blick ihre ängstliche Fürsorge verrät. Naturgemäß teilt sich die Angst den Kindern mit, und sie werden systematisch zur krankhaften Selbstbeobachtung, aus der die Hypochondrie und Hysterie ihren Ursprung herleiten, angehalten. Nervöse Kinder sollen straff und konsequent, aber deshalb keineswegs lieblos und rigoros erzogen werden. Sie müssen sich vor allem früh an Subordination gewöhnen; aber dabei gereicht es ihrer gesundheitlichen Entwicklung nur zum Vorteil, wenn der Geist des Hauses ein heiterer ist und sie selbst zum Frohsinn angehalten werden. Autorität und Liebe sind als die beiden Grundelemente der Erziehung betrachtet worden.

Wenn ich vorhin auch dem Kampf gegen die Affekte das Wort geredet habe, so hoffe ich doch, nicht so mißverstanden zu werden, als ob ich in der Gefühllosigkeit den Schutz gegen die Nervosität und das Heil der Nerven erblicke. Ich hege viel-

mehr die Ueberzeugung, daß die Vernachlässigung des Gefühlslebens in der modernen Erziehung einen erheblichen Anteil an der Förderung der Nervosität hat. Das Fehlen aller höheren und tieferen Interessen, der Mangel an Glauben, an Sinn für Natur und Kunst erzeugt eine Debe und Leere im Geistesleben, die sich mit der Gesundheit des Nervensystems, vor allem bei bestehender Anlage zur Erkrankung, für die Dauer nicht verträgt. Es gehört zu den obersten Prinzipien der Erziehung, daß Reiz und Genuß zur rechten Zeit geboten und der Empfänglichkeit des Alters angepaßt werden. Nur so kann der heute so verbreiteten Masertheit, einer der größten Feinde der Nervengesundheit, entgegen gewirkt werden. Wenn man doch den Kindern ihre Kindlichkeit, das köstliche Gut, das sie besitzen, so lange wie möglich erhalten wollte! Um so mehr, als die Natur des neuropathischen Kindes an und für sich häufig zu einer vorzeitigen, überstürzten Entwicklung, zur Frühreife drängt. Ich empfehle also gerade bei diesem ein möglichst langes Festhalten an den Anschauungen, Freuden und Gewohnheiten, an der Mädelität und Anspruchslosigkeit der Kindheit.

Den Kern und Schwerpunkt jeder Erziehung soll die ethische bilden. Die Liebe zum Guten, zur Wahrheit, Gerechtigkeit und Enthaltensart bildet auch einen starken Hort im Kampfe gegen die der Nervengesundheit drohenden Gefahren. Echte Menschenliebe, warme Teilnahme am Geschick anderer, kräftig entwickeltes Pflichtgefühl, diese Eigenschaften bewahren am sichersten vor jenem Egoismus, der oft fast unmerklich zur Krankheit hinüberleitet. Alles, was den Charakter bildet, was den Willen fest und stark macht, dient auch der Erhaltung der Nervengesundheit. Die Pflege der Einfachheit und Bedürfnislosigkeit kommt dieser ebenfalls zu gute. Und gerade gegen dieses Prinzip wird heute so überaus viel gefehlt. Wenn die Erziehung in der Kindheit und Jugend Bedürfnisse schafft, die im spätern Leben nicht befriedigt werden können, so muß ein Gefühl des Mangels und der Entbehrung entstehen, welches ein weiteres Fundament der Nerventraktheit bildet. Die Freude an der Arbeit gehört gleichfalls zu den Eigenschaften, an deren Ausbildung die Erziehung den größten Anteil hat. Wenn es richtig ist, daß der Müßiggang aller Vaster Anfang ist, so geht auch daraus schon hervor, daß er einer der Begründer der Nerventraktheiten ist. Aber es gibt auch hier Ausweichungen, die der Nervengesundheit schädigen. Die Ueberarbeitung in der Kindheit und Jugend, insbesondere die erzwungene Kürzung des Schlafes hat schon oft den Grund zu Krankheit und Siechtum des Nervensystems gelegt.

Zu meinen Forderungen gehört auch die, den Sinn für die Natur zu wecken und zu pflegen. Die Freude an der Natur gewährt einen reinen, ruhigen und heilsamen Genuß, dessen Vorzügen sich auch dem Nerventrakten nicht verschließen. Ja, die Empfänglichkeit für diese Eindrücke kann von so wohlthuendem Einfluß sein, daß wir in ihr eine Heilkraft ersten

Ranges erblicken. Aber nicht nur der Naturgenuß, sondern auch die Beschäftigung mit der Natur, der Sinn für das Werden, Wachsen und Wirken derselben, die Nugharmachung ihrer Kräfte hat einen großen Wert für die Erhaltung der Gesundheit des Nervensystems, und dieses Interesse kann bei jedem Menschen zur Entwicklung gebracht werden. Wenn Eltern vor die Wahl gestellt sind, ob sie ihr nervös belastetes oder veranlagtes Kind in der großen Stadt oder auf dem Lande aufwachsen lassen sollen, so sollten sie sich ohne Zaudern für das letztere entscheiden. Sie können ihm in gesundheitlicher Hinsicht (wenigstens soweit das Nervensystem in Frage kommt) keine größere Wohlfahrt erweisen. Die Pflege der Empfänglichkeit für die veredelnden und erhebenden Eindrücke, welche der Kunstgenuß bereitet, bildet einen Teil der Erziehung, der auch für unsere Ziele Würdigung verdient. In erster Linie möchte ich jedoch vor den frühzeitigen Musikstudien warnen. Das Poetische wirkt früh auf das Kindergemüt; die Phantasie wird zur Thätigkeit angeregt durch das Märchen, das auf die kindliche Seele Eindruck macht. Sobald die Schule die Erziehung übernimmt, wird die Auswahl des dem Jüngling zukommenden poetischen Stoffes von pädagogischen Grundsätzen geleitet, die fast durchweg auch der ärztlichen Auffassung entsprechen. Aber die Jugend, und besonders die nervöse, bekränkt sich nicht auf das, was in der Schule geboten wird, sondern bald nachdem das Märchen abgethan, beginnt die Zeit, in der Indianergeschichten und Romane mit dem unstillbaren Sehnsucht dieses Alters verschlungen werden. Hier ist sorgsame Ueberwachung am Plage. Je mehr die Freude am Lesen zur Lesewut ausartet, destomehr ist es erforderlich, Einhalt zu gebieten. Ist schon der Inhalt vieler dieser Schriften geeignet, ein Uebermaß von Erregung, eine Ueberpannung der Einbildungskraft, ein vorzeitiges Erwachen sinnlicher Vorstellungen zu bedingen, so wird die Gefahr doch noch erhöht durch die Hast und Unrast des Lesens, die Häufung und den bunten Wechsel sich schnell verdrängender Bilder und Vorstellungen.

Ueber die Bedeutung der Schule und der Geistesarbeit für die Erwerbung und Kultivierung der Nervosität ist in den letzten zwei bis drei Decennien viel gesprochen worden. Ich will nur hervorheben, daß ich unbedingt dafür eintrete, daß nervöse Kinder vor einer Ueberlastung und Uebermüdung des Geistes bewahrt werden. Schon den Beginn des Schulbesuches sollte man bei diesen um ein oder selbst mehrere Jahre hinauschieben. Es scheint mir nun aber, als ob in dieser Hinsicht von seiten der Eltern mindestens so viel gesündigt würde als durch die Schule und ihre Leiter. Gerade in den neuropathischen Familien ist sehr oft ein krankhaft ausgearteter Ehrgeiz zu Hause, der sich auf die Kinder überträgt und sie zu einer ungesunden Anspannung ihrer Kräfte drängt. Ist Begabung vorhanden — und nervöse Kinder sind meistens begabt — so kann die treibende Kraft des Ehrgeizes entbehrt werden.

Fehlt aber jede Begabung, so verzichte man darauf, die Kinder auf einen Beruf vorzubereiten, der unter dieser Bedingung nur durch gewalttätige Anspannung der Kräfte erreicht werden kann.

Die Benachteiligung, welche die Nervengesundheit durch Ueberarbeitung in der Kindheit und Jugend erfährt, äußert sich häufig in erster Linie durch Störung des Schlafes. Andererseits ist der Schlaf in den Jahren des Werdens und Wachstums ein so kostbares Gut, daß eine Kürzung und Verkümmern desselben nicht ungestraft ertragen wird. Die Forderung, daß Schullinder bis zur Pubertätszeit neun bis elf Stunden schlafen sollen, mache ich auch zu der meinigen. Bei nervösen Kindern hat man besonders darauf zu achten, daß der Schlaf unangestastet bleibt, daß weder zu Gunsten der Arbeit, noch zu Gunsten des Vergnügens etwas von ihm geopfert wird.

Die Grundsätze einer Erziehung, die zur Erhaltung der Nervengesundheit dient, sind kaum etwas anderes als die Grundsätze einer guten Erziehung überhaupt.

Zur Frauenfrage.

(Fortsetzung.)



ariation gegebenen, ihnen seelisch nahe liegenden Stoffes, immer neue Gruppierung, Ausgestaltung, individuelle Durchdringung und Begeisterung vorhandener Materials, das ist die Domäne des Weibes; das zeigt sich in ihrem ganzen Sein und Gebaren bis ins kleinste. Und wenn sich das Wesen eines Menschen darin am meisten dokumentiert, worin er seine Erholung sucht, seine Freude, sein Vergnügen findet, ohne sich Mühe zu geben, sein größtes Glück entfaltet, so brauchen wir nur das sich täglich vor uns sich abspielende Leben des Weibes anzusehen, an das zu denken, womit sie sich und den Jähren das Leben möglichst behaglich zu gestalten weiß, da finden wir überall dieselbe Schmiegsamkeit, dieselbe Variationsfähigkeit, dieselbe Gabe, mit immer den gleichen Mitteln immer etwas Neues zu schaffen; — mag es sich um die gefällige und behagliche Einrichtung eines Wohnzimmers, oder um die Kunst der Toilette, oder die Geheimnisse der Küche handeln; immer sind es gegebene Verhältnisse, fließende Mittel, mit denen es zu rechnen gilt und die durch immer andersartige Verwendung, immer neue Begeisterung, ein immer neues Gepräge erhalten, oft etwas ganz anderes werden; darin liegt die Stärke des Weibes, wenngleich nicht geeignet werden darf, daß gerade hierin auch die Möglichkeit gewisser Schwächen und Fehler gegeben ist, denen das weibliche Geschlecht mehr unterliegt als das männliche.

Auch auf ethischem Gebiete, das man sonst als hauptsächlich vom weiblichen Geschlecht befruchtet und bebaut betrachtet, läßt der Verfasser des vorliegenden Werkes eine eigentliche Produktivität der Frauen nicht gelten; er sagt darüber: „Dem Weibe kommt ethische Produktivität nicht zu. Freilich darf man das nicht missverstehen. Ethische Produktivität besitzt insofern auch der Mann nicht, als die ethischen Grundsätze gegebene Größen sind, die eine von Geschlecht und Nation unabhängige Gültigkeit beanspruchen; das genügt jedoch nicht. Als solche haben sie zunächst nur potentielle Bedeutung, liegen unterhalb der Schwelle des Bewußtseins und müssen erst aus der Tiefe herausgehoben, zu Tage gefördert, zum Bewußtsein gebracht, formuliert und in die That umgesetzt werden. Das alles ist jedoch eine spezifisch männliche Eigenschaft; Gesetzgeber, sittliche Reformatoren, Religionsstifter sind überall nur Männer gewesen. Wohl soll den Männern damit keine höhere Sittlichkeit zugeschrieben werden; denn die sittliche Erkenntnis hält mit der Ausbildung eines sittlichen Charakters lange nicht immer gleichen Schritt. Aber doch soll man die Thatfache auch nicht verkleinern und verkennen; ebenso sollte man nicht zu viel mit dem bekannten Worte hafteren gehen, daß man bei edlen Frauen anfragen solle, wenn man wissen wolle, was sich schießt. Allerdings, edle Frauen haben ein feines Taktgefühl für das, was sich schießt und ziemt — aber einerseits bezieht sich das in der That nur auf edle Frauen; und es brauchen durchaus nicht alle Frauen zu glauben, daß sie eo ipso dazu gehören; ebenso wenig haben wir Männer Grund, das bei allen vorauszusetzen, die das beanspruchen. Andererseits bezieht sich das vor allem auf das,

was sich schießt auf die gute, feine Sitte und edle Umgangsformen. Daß jedoch feste sittliche Grundfänge noch ganz etwas anderes sind, als das Gefühl für das, was schießlich ist, braucht nicht erst gesagt zu werden; ebenso wenig, daß dieses sittliche — allerdings echt weibliche — Taktgefühl bei weitem nicht ausreicht, in den Versuchungen des Lebens stark zu bleiben, oder unter den mannigfachen Irrwegen, Strömungen und Kämpfen, wie sie das Leben mit sich bringt, den richtigen Kurs innezuhalten; dazu bedarf es eines zuverlässigeren Führers, einer lautereren, deutlicheren, schärferen Stimme, als es das unbestimmte Empfinden ist.

Ich muß freilich fürchten, auf starken Widerstand zu stoßen — aber doch will ich mit meiner Meinung nicht zurückhalten: dem Weibe kommt auch in ethischer Beziehung überwiegende Passivität, Abhängigkeit von dem Manne zu. Der Mann schafft auch hier die sittlichen Normen und Formen — wenngleich aus dem Schatze sittlichen Empfindens, das beiden Geschlechtern in gleicher Weise zukommt; er verleiht ihnen rechtliche Kraft und Autorität, gibt dadurch dem ganzen öffentlichen Leben Rückgrat, wohl eine gewisse Strenge, Herbigkeit und Härte — dadurch aber auch Ordnung und Stetigkeit, der er sich willig unterwirft.

Freilich — ich wiederhole es — kann und darf damit nicht gesagt werden, daß dem Manne nun auch eine höhere Sittlichkeit innewohne, daß er nun auch mehr als das Weib nach diesen sittlichen Normen lebe; im Gegenteil: in dem Manne ruhen vermöge seiner überwiegenden Aktivität Instinkte und Triebe gewaltiger Art, die fähig sind, all diese selbstauferlegten Schranken zu zerbrechen und die allzeit freie, autonome Willkür auf den Thron zu setzen; aber dennoch leistet er der Menschheit einen unschätzbaren Dienst damit, daß er diese, dem menschlichen Geschlecht innewohnenden sittlichen Normen zum Bewußtsein gebracht, fixiert, ihnen im öffentlichen Leben Geltung verschafft hat — und zwar um so mehr, je mehr er sich damit in sein eigen Fleisch schneidet. Ebenfalls soll es dem Weibe unbestritten bleiben, daß — wo erst einmal das sittliche Leben desselben aufgewacht, zum Bewußtsein gebracht und normiert worden ist — auch all die unbewußt in den weiblichen Herzen ruhenden Schätze und Kräfte sittlichen Empfindens mitwirken, daß daraus eine sittliche Stärke, Stetigkeit und Feinheit hervorgehen kann, die dem Manne nicht eigen ist und auf das wohlthätigste auf ihn zurückwirkt. Aber trotzdem bleibt es bei dem oben angegebenen Satz: Sittliche Produktivität kommt in erster Linie nicht dem Weibe, sondern dem Manne zu; auch in dieser Beziehung ist das Weib von der Befruchtung von Seiten des Mannes abhängig — es kann mit ihm steigen, kann mit ihm fallen und weiß es oft selber nicht einmal.

Wohl sehen wir, welch veredelnden, sittigenden Einfluß das Weib auf den Mann haben kann und überall da hat, wo der Mann dem Weibe die ihr gebührende Stellung anweist und ihr den Einfluß, auf den sie ein geheiligtes Recht hat, einräumt; aber wie zahlreich sind auch die Fälle, wo ein Weib in seinem ganzen sittlichen Empfinden Einbuße erleidet, ja: völlig an demjenigen, was gut und böse ist, irre wird, wo der sündigende Mann das ihn liebende Weib fast willenlos mit sich fortreißt, weil die Frau selber sich im Verkehr mit dem Manne des Urteils über das, was gut und böse ist, begeben hat. Oft sind es sogar Frauen, die sonst als die besten bezeichnet werden dürfen, bei denen das der Fall ist. Und das kommt daher, daß die Frau, die ihren Mann mit ganzem, fühlendem Herzen liebt, auch an ihn glaubt. Je mehr sie ihn liebt, um so mehr glaubt sie auch, daß das alles gut und edel und wahr sei, was der Mann thut — und das sind nicht etwa verliebte Gänsschen, das sind oft volle, ganze, reife Frauen — sie treten deshalb sogar für die Irrtümer, für die Fehler ihres Mannes ein — entschuldigen das alles nicht nur — sie sehen das oft gar nicht als fehlerhaft an, und sündigen in und mit dem Manne; in dieser Beziehung kommt dem Weibe sogar eine Liebe zu, die so sehr alles glaubt, so sehr alles zum besten zu sehen vermag, daß sie darüber sogar die Grenzen von gut und böse zu verwischen vermag. (Fortf. folgt.)

Für das Schweizerinnenheim in Berlin.

Zum Besten des Schweizerinnenheims in Berlin wurde am 4. März im Saal des Reichs ein musikalischer Abend abgehalten, der in feister Weise Schweizer Künstler vereinigte. Elsa Rüegger (Cello), Ernst Lochbrunner (Klavier), Herr und Frau von Lullung (Gesang) brachten u. a. ein überaus reichhaltiges Programm zu Gehör und fanden mit ihren vortrefflichen Leistungen großen Beifall. Außer einem Vokalquartett junger Damen wirkten noch vierzig Mädchen als Kinderchor mit und brachten reizende Reigenlieder von Jacques Dalcroze und Theodor Krause zu Gehör. Ein zahlreiches und glänzendes Publikum, an seiner Spitze der Gesandte Dr. Roth, wohnte diesem ausgezeichnet gelungenen Künstlerabend bei.



Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse angenommen werden. Stellenangebote oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5806: Ist es ratsam, daß ein weiches Mädchen und trohmittiges Mädchen, das im Leben noch nicht viel Tribes erfahren hat, sich dem Dienst als Wärterin in einer Irrenanstalt widmet? Es ist eine Freundin, für die ich frage. Das Mädchen ist bei Verwandten aufgewachsen, die aber in ganz beschränkter Verhältnisse leben und nichts weiteres für dasselbe thun können. Es hat eine gute Sekundarschule genossen und nachher in einer guten Familie im Verlaufe von zwei Jahren die gesamte Hauswirtschaft erlernt und sich unter dem Einfluß einer sehr tüchtigen und guten Herrschaft in jeder Beziehung ersichtlich weiter gebildet. Ich habe ihr geraten, nun das Kochen als Beruf zu erlernen, um einer Hotelküche vorziehen zu können, was ja einen sehr schönen Verdienst ergibt. Sie behauptet aber, die Irrenpflege vorzuziehen; ich fürchte aber, sie thut dies nur um des hohen Lohnes willen. Sie ist aber mit ihrem weichen Herzen und lebendigen Mitgefühl den Aufregungen sicher nicht gewachsen, welche die Irrenpflege mit sich bringt. Ein guter Rat könnte gewiß nützen. S. M. in A.

Frage 5807: Hat ein Hausherr das Recht, den Mieter wegen einer nötigen Fensterrparatur zu belangen? Die beiden Oefen, von denen je einer ein großes Zimmer und einen Alkoven zu heizen hat, spenden bei großem Materialverbrauch sehr wenig Wärme, so daß während der strengen Kälte das Feuer den ganzen Tag brennen mußte. Nun sind die Rachen auseinandergegangen und haben zum Teil Risse bekommen, und die Holzstäbe sind verbogen, und wir sollen die Kosten der Reparaturen tragen. Leider wurde zu wenig daran gedacht, beim Antritt der Wohnung den Zustand der Oefen genau zu untersuchen, sonst hätte man vielleicht damals schon reklamieren können. Der Hafner, den wir beraten, erklärt, die Oefen weisen schlechtes Material auf, und auch die Konstruktion sei ganz fehlerhaft. Was ist in solchem Falle zu thun? S. M. in D.

Frage 5808: Bei welchem Berufe kann ein junger Mann ohne Vermögen am ehesten zur Selbständigkeit kommen? Der Knabe zeigt sehr große Handfertigkeit und viel praktischen Sinn. In der Schule war er stets fleißig, ohne aber ein hervorragend talentierter Schüler zu sein. Er zeigt keine ausgesprochene Neigung für dieses oder jenes Fach, und ist bereit, irgend etwas zu lernen, was ihn bald zur Selbständigkeit führt. Die Handwerker klagen alle, daß nur noch der große Erfolg habe, der Geld einwerfen könne; mer nicht in diesem Falle sei, der müsse eben Arbeiter bleiben. Die Sache macht mir viel Sorge, da die Zeit des Schulaustrittes nahe ist. Um gültige Meinungsäußerungen bittet. Eine besorgte Mutter.

Frage 5809: Bis zu welchem Alter wachsen die Haare? Ein unangenehmes Kopfleiden nötigt mich, den Kopf oft naß zu machen, was bei langem, dichtem Haar im Winter sehr unangenehm ist. Wenn ich Gemüthlichkeit haben könnte, daß das Haar wieder nachwachsen würde im Alter von 42 Jahren, so würde ich das selbe ganz kurz schneiden. Wie lange braucht kurzgeschchnittenes Haar, bis es wieder etwa zu 25 Centimeter nachgewachsen ist? Für guten Rat dankt zum voraus. Treue Leserin in M.

Frage 5810: Ist es nicht am Plage, daß bei der Auflösung eines Verlobnisses die gewechselten Briefe und Geschenke wieder ausgetauscht werden? Im meisten Wert lege ich auf die Briefe; die Geschenke schlage ich weniger hoch an, die will ich gerne zurücklassen, da sie erstens meinen Namen nicht tragen und zweitens, weil ich nun weiß, daß materielle Beweggründe den Mann zur Verlobung bestimmt haben. Junge Leserin in N.

Frage 5811: Was ist zu thun, wenn eine Frau sich mit dem budgetierten Haushaltsgehd nicht einzurichten weiß? Sie kauft Sachen für ihren persönlichen Bedarf (Toilettegegenstände etc.) und schreibt dieselben mir als viel billiger eingekauft an, und den Ausfall muß dann die miserabel bestellte Küche decken. Was nützt unter solchen Umständen, wenn die Zahlen nach Willkür und Bedarf aufgestellt werden, und alles eigentlich erlogen ist? Als meine 17jährige Schwester mir den Haushalt geführt, war alles aufs taubloseste besorgt, das Essen gut, und Wäsche und Kleider stets in gutem Stand gehalten. Damals konnte ich regelmäßig etwas auf die Seite legen. Jetzt muß ich von dem Ersparten wieder zusehen, und habe schlecht zu leben; auch sind weder die Kleider, noch ist die Wäsche in

Ordnung. Ist es eigentlich nicht genug, wenn sich eine unbemittelte Frau jährlich ein neues Kleid, ein Paar Schuhe und einen Hut beschaffen kann? Ich erlaube mir den Luxus eines neuen Kleides alle drei Jahre, früher, und ich kam gut aus damit. Jetzt aber, bei der großen Vernachlässigung, will's auch nicht mehr reichen. In guter Schulauf hat es meiner Frau nicht gefehlt; sie hat sogar eine Haushaltungsschule besucht, so daß ich zu der Annahme berechtigt war, eine gute Wahl getroffen zu haben. Noch haben wir keine Kinder; wie soll es erst werden, wenn der Hausstand größer ist und es noch mehr zu brauchen und zu thun gibt? Der Mann meiner nun verheirateten Schwester verdient weniger als ich; aber er kann sich seines wohlgeordneten Lebens freuen. Guter Rat wäre mir notwendig.

Frage 5812: Für geistl. Meinungsäußerung in nachfolgender Angelegenheit wäre ich den geehrten Mitlesenden sehr verbunden. Ein Freund unseres in der Ferne weilenden Sohnes überbrachte uns kürzlich auf seiner Durchreise persönliche Nachrichten von unserm Abwesenden. In Anwesenheit dieses Herrn erhielt unsere 20jährige Tochter eine Ansichtspostkarte, über deren Empfang sie ihre Freude äußerte. Dies ist wohl der Grund, warum der Freund unseres Sohnes ihr nun Ansichtskarten von seiner Reise sendet, zwar immer in der ausgesprochenen Erwartung, auch solche zu erhalten. Dieser Erwartung ist auch in höchst harmloser Weise entsprochen worden, so, wie oben jetzt von vielen der Sammelpost betrieben wird. Wir machten uns feinerlei Gedanken über diesen Kartenaustausch, bis eine Freundin von mir, die solche Karten sah, mir eine Predigt hielt über das Unpassende solchen Thuns von Seiten meiner Tochter. Mein Mann, dem ich davon Mitteilung machte, nennt die Ansicht meiner Freundin „dummes Zeug“, durch Reid oder dergleichen hervorgerufen. Er fragt: Soll man denn die Mädchen dicht verschleiert halten? sie unthätig ins Zimmer sperren und ihnen jede freie Bewegung verunmöglichen und sie von jedem harmlosen Verkehr mit dem anderen Geschlecht, wie das tägliche Leben denselben bietet, ausprüber Menglichkeits fernhalten? Ich bin wirklich gespannt, wie andere hierüber denken?

Frage 5813: Ist es kein Grund zur Besorgnis, wenn ein vierjähriges, anscheinend gesundes, geistig und körperlich außerordentlich lebhaftes Kind von bösen Träumen, die Nacht für Nacht nicht einstellt, gequält wird, so daß auch die Eltern keine Ruhe finden können? In der letzten Zeit fürchtet sich das Kind schon beim Zubettgehen vor den nächtlichen Erlebnissen.

Briefe und Frage 5814: Würde eine Mitleserin der „Schweizer Frauen-Zeitung“ die Güte haben, einer bedrängten Frau die Summe von 800 Fr. gegen monatliche Rückzahlung von 50 Fr. zu leihen? Das Geld ist erforderlich für die Egrenerung einer verstorbenen, treuberechtigten Mutter. Auf gütige Anfragen unter den Buchstaben MH wird gerne näher eingetreten.

Frage 5815: Welche Mittel hat eine bekümmerte Tochter an der Hand, um den geliebten Vater vor dem seelischen und geistigen Ruin zu bewahren? Er arbeitet unvernünftig und durchaus einseitig den Tag über, um die Nacht dem aufreizenden geistlichen Vergnügen zu widmen, von welchem er spät so aufgeregt heimkommt, daß an Schlaf nicht zu denken ist, wenn er denselben nicht durch Alkohol oder ein narkotisches Mittel herbeiführt. Am Morgen ist es dann fast nicht möglich, ihn wach zu bekommen zur Zeit, und er ist dann so entkräftet und gleichzeitig so hochgradig gereizt, daß er nur mit Hilfe von bestimmten Medikamenten wieder arbeitsfähig wird. Nach außen macht er immer den Eindruck der größten Lebhaftigkeit; aber ich sehe, wie dieses Leben ihn aufreißt. Ist ärztlichen Rat hört er nicht, und meine Bitten nützen leider nichts. Der gute Vater führt dieses aufreibende Leben seit bald zwei Jahren. Damals starb die liebe Mutter, und dieser schwere Verlust hat den guten Vater ganz verändert. Ich weiß aus mir selber keinen Weg mehr, und zu Bekannten wage ich es nicht, mich auszusprechen. Um guten Rat bittet herzlich

Eine schwer geängstigte Tochter.

Frage 5816: Würde vielleicht eine der geehrten Abonnentinnen einige Deklamationen für zwei Töchter bei Anlaß einer Doppelhochzeit? Für Ihre Mühe dankt zum voraus bestens

Tochter einer langjährigen Abonnentin.

Frage 5817: Wer könnte einer armen Frau, deren Mann seit zwei Jahren geistesgestört ist, und die seit dieser Zeit erst als Angestellte und nun seit einem halben Jahr auf eigene Rechnung eine Milch- und Butterhandlung betreibt, Adressen für direkten Bezug von Schweizerkäse und Tafelbutter in 1/4 und 1/2 Pfund-Verpackung angeben? Die Fragestellerin bezahlt je nach Empfang der Ware sofort, und doch hat man große Mühe, bei einem guten Haus anzukommen. Was jetzt habe ich meinen Bedarf an Butter und Käse aus einem ersten Geschäft meines Wohnortes bezogen; nun möchte ich aber für die Zukunft lieber aus erster Hand kaufen, und wäre für Angabe von guten Adressen von Herzen dankbar

Langjährige Abonnentin vom See.

Antworten.

Auf Frage 5792: Das natürliche Gefühl spricht sehr dafür, daß die Lehrerin, sobald sie einen eigenen Hausstand gründet und eigene Kinder zum Erziehen bekommt, diesen ihren neuen Pflichten leben soll. Und es ist auch sehr wohl zu begreifen, wenn unverheiratete, erfolglos nach einer festen Bestelle sich umsehende Töchter im Verbleiben der verheirateten Lehrerin eine Ungerechtigkeit erblicken und zur Ansicht stehen, mit der

Verheiratung sollte die Lehrerin von Geheltes wegen gehalten sein, ihr Amt niederzulegen. Auf ein solches Geheltes hinzuwirken, wäre aber doch wohl nicht angezeigt und auch nicht klug.

Auf Frage 5796: Erst eine tüchtige Cementdecke, darauf Schlackenmehl und dann erst der Zimmerboden. Auf diese Art, und wenn nachher die Zimmer gut ventilirt werden, kann man es zur Not wagen, ein nicht unterkellertes Parterre zum Wohnraum zu benützen. Ein Wagnis bleibt es trotzdem.

Auf Frage 5796: Es gibt ein ganz probates Mittel, um feuchte Zimmer trocken zu bekommen. Der Bretterboden wird aufgenommen und nachdem der Erdboden gut abgelüftet und abgehört ist, legt man auf denselben eine ca. 10 Centimeter hohe Lage von Hammer-schlag und Holzsohlenpulver. Hierauf kommt ein mannsfingerdicker Alkohaltbelag, auf welchen nachher der Fußboden gelegt werden kann. Die Mauerwände werden, je nach deren äußerem Zustand, abgekratzt oder abgibtüschelt, mit Gips beworfen und geglättet. Je nach dem Verhältnis der Größe des Zimmers werden 100 Gramm Wachs mit 4 Kilo Terpentinöl vermischt und über einem gedeckten Feuer erwärmt. Auch die Mauerwände, auf welche die warme Mischung gestrichen werden muß, müssen vor dem Anstreichen stellenweise erwärmt werden, was am besten vermittels eines Kohlenbeckens geschieht. Wenn die Prozedur richtig gemacht wird, so zieht die aufzutragende Masse etwa 1 Centimeter tief in die Mauer ein, so daß absolut keine Feuchtigkeit mehr eindringen kann. Es ist somit möglich, die Wände nachher zu bemalen oder sie zu tapezieren.

Auf Frage 5797: Ich empfehle eine Mischung aus 1/2 Ricinusöl, 1/2 reinem Alkohol mit einem Tropfen Rosenöl oder anderer wohlriechender Essenzen. Nur der Haarboden wird eingestrichen, nicht die Haare selbst.

Auf Frage 5797: Fleißiges und anhaltendes Bürsten und Kämmen ist das Einzige. Das Einsetzen nützt in diesem Falle nicht viel. Graue Haare dürfen nicht mit Seife gewaschen werden, sonst werden sie noch rauher und verlieren allen Glanz. Viel besser ist das Durchbürsten mit heißer, reiner Kleie, dem gründlichen Durchbürsten mit gewärmter Bürste folgt. Es mag lächerlich erscheinen, wenn ich sage, daß die Haare von einer sympathischen Hand gebürstet und durchgekämmt werden müssen, um den gewünschten Erfolg zu haben. Wer achtsam und fein besaitet ist, wird mir aber recht geben. Im übrigen müssen eben auch die Haare dem Alter den Tribut bezahlen. Die spröden, rauhen und dick gewordenen Haare werden fleißiger durchgekämmt und möglichst einfach ausgefesselt, das macht die Veränderung weniger in die Augen fallend. Eine, der ihre grauen Haare keine Sorgen machen.

Auf Frage 5798: Man kann mit dem flaumwischer schon einiges von der schwarzen Farbe wegbringen; aber wirklich gut wird die Sache nur, wenn man die Dede frisch weikeln läßt.

Auf Frage 5799: Regelmäßiges, sorgfältiges Reinigen der Zähne ist eine Hauptfache; dann sollte Spülen mit lauem Wasser und einigen Tropfen Solomenthöl oder anderer Pfefferminzessenzen doch genügen. Im Notfalle kaut man ein Pfefferminzstäckchen oder Kaffeebohnen. Das wirksamste Mittel wäre übrigens, gar nicht mehr zu rauchen.

Auf Frage 5799: In einem ganz gesunden Munde haftet der Tabakgeruch nicht lange. Wo aber schlechte Zähne oder Zahnerkrankungen sind, so daß auch sonst Mundgeruch sich zeigt, da ist der unangenehme Tabakgeruch kaum wegzubringen. Ich lasse mir in der Apotheke Pillen bereiten aus einer Mischung von Gummi trag., Bergamotöl, pulverisierter Weinsäure, Zucker und Salz. Von diesen Pastillen laue ich nach Bedarf ein oder zwei Stück, ohne jedoch den Speichel oder die Pille zu verschlucken. Diese Pastillen verbessern nicht nur den Mundgeruch, sondern sie sind auch sehr gut gegen Verschlimmung der Halsdrüsen und gegen Neigung zu öfterer Entzündung und Bildung von Geschwürchen in der Mundhöhle. Das Verhältnis ist: Salz 15 Gramm, pulverisierte Weinsäure 7 Gramm, Bergamotöl 8 Gramm, Zucker 250 Gramm, Gummi trag. 250 Gramm. Die Pastillen müssen in Blech- oder Hornbüchsen aufbewahrt werden, damit ihnen die Feuchtigkeit der Luft nichts anhaben kann.

Auf Frage 5800: Wo sich sonst nichts mehr machen läßt, muß man die Hoffnung auf die Zeit und die Zukunft setzen, und man hoffe in der Regel nicht vergeblich. Oft kommt es vor, daß solche Kinder von Fremden und in einer fremden Haushaltung von selbst leicht lernen, was ihnen die eigene Mutter nie hat beibringen können; selbstverständlich ist das dann die von der Mutter ausgestreute Saat, die etwas verspätet aufgeht.

Auf Frage 5800: Bestimmen Sie sich recht genau auf die Zeit, welche der Geburt dieses Kindes voranging. Achtsame Mütter können sich in dieser Weise fast alles erklären, was sie nachher bemerkt. Eine Frau, die in Erwartung eines neuen Lebens ist, sollte um des Kindes willen alle schönen und tugendhaften Eigenschaften in Betrieb setzen. Sie sollte ein Gott sein, um Engel zu gebären. Und dann die Zeit der Entwicklung und Erziehung, wie manches kann da durch äußere Umstände an diesem oder jenem Kinde verabsäumt werden. Und wie viel mehr Gefahr liegt in solch ungewolltem und oft ganz unbeduntem Verabsäumen in unachtsamlichen Anstreben guter Gewohnheiten, wenn der Vater fatale Eigenschaften zu vererben hatte. Geduld und unermüdetes Vorbild

und beharrliche, zielbewusste Belehrung, das ist das einzige, was in solchem Falle Erfolg versprechen kann.

Erfahrene Leserin in D.

Auf Frage 5801: Jeder Kanton und jedes Städtchen behauptet, das schönste und reinste Französisch zu besitzen; ich selbst ziehe die Stadt Neuchâtel (Philippe Gobet und dessen Schüler) allen andern vor. Doch gibt es wohl in dem kleinsten Dörfchen irgend eine Pensionsinhaberin, die reines und wohlklingendes Französisch spricht und lehrt.

Fr. M. in S.

Auf Frage 5802: Sie dürfen des bestimmtesten versichert sein, daß der Arzt, geküßt auf seine vielen Erfahrungen bei anderen, ähnlichen Leiden, viel besser weiß, was Ihnen nützlich ist, als Sie das selbst wissen können. Im übrigen ist niemand (auch der Spitalarzt nicht) berechtigt, ohne Zustimmung des Patienten oder (bei Kindern, Geisteskranken etc.) des Inhabers der vormundschaftlichen Gewalt irgend eine Operation auszuführen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 5803: Der Myrtensteckling wird im März oder April dicht unter einem Blätterpaare eine nicht zu holzige Zweigspitze abgeschnitten und nach in einem Blumentopf gesteckt. Der Steckling muß mit einem Glassturz bedeckt und an ein sonniges Fenster gestellt werden.

Er muß im richtigen Maß begossen werden und schlägt so bald Wurzeln. Nachher wird das bewurzelte Zweiglein in einen kleinen, mit Sand, Laub- und Moorerde gefüllten Topf verpflanzt und im Garten eingegraben oder im Zimmer, das fleißig geküßt werden muß, halbhartig gehalten. Die Myrte darf nur mit abgekandemem Wasser begossen werden. In trockener Zimmerwärme gedeiht die Myrte nicht gern.

S. S.

Auf Frage 5805: Sie haben das vollste Recht, die zweite Hälfte des Lehrgeldes zu verlangen. Sie haben sich nur verpflichtet, Ihr möglichstes zu thun, damit die Tochter den Beruf lernt; aber der Erfolg steht nicht in Ihrer Hand. Im übrigen lassen Sie die Leute nur schimpfen, das wird Ihnen nicht mehr thun.

Fr. M. in S.

Feuilleton.

Das Mutterherz.

(Fortsetzung.)



Ich fragte mich, ob nicht dem über ihrem Leben schwebenden Geheimnisse eine jener nur halb eingeschläferten Leidenschaften, deren Spielball die Schönheit oft ist, zu Grunde liege, ob nicht ihre Trauer aus einer jener bitteren Täuschungen des Herzens, aus einer jener hartnäckigen und tiefen Erinnerungen, welche nur langsam von der Zeit verwischt werden, wenn sie überhaupt von derselben verwischt werden, entsprungen sei.

Aber so oft ich versuchte, sie zu den Tagen ihrer Jugend zurückzuführen, sah ich sie mit einem Male so ernst werden und einen so schmerzvollen Blick auf mich richten, daß ich meine Neugierde bitter bereute.

Ich hätte durch Vermittlung meiner Freunde die Nachbarn ausforschen lassen können; allein ich schämte mich, ein solches Mittel anzuwenden, um zu erfahren, was meine Wohlthäterin mir nicht selbst sagen wollte.

Was kümmerte mich auch die geheimnisvolle Geschichte der Vergangenheit?

Was kümmerte mich der seltsame, unerklärliche Grund ihrer Neigung zu mir?

War ich nicht glücklich durch diese Neigung? Fühlte ich nicht für die Frau, zu der mich der Zufall geführt hatte, Achtung und kindliche Liebe, und war sie nicht für mich nachsichtig und gütlich wie eine Mutter?

So oft ich einen neuen Besuch bei ihr abstattete, fühlte ich auch, daß sich mein Herz mit größerer Hingebung für sie öffnete.

Nach dem Essen blieben wir allein in der kleinen Stube und verplauderten hier ganze Stunden, als ob wir einander schon lange kannten.

Jeden Sonntag ließ ihre erfinderische Liebe sie irgend ein neues Mittel erfinden, um mich zu bereichern, ohne dabei mein Zeitgefühl zu kränken, und wenn ich zögerte, ihre Geschenke anzunehmen, dann bat sie:

„Nehmen Sie! nehmen Sie! ich verdanke Ihnen eine Täuschung, welche mich beglückt. Gott selbst war es, der Sie zu mir führte, um uns beiden das zu geben, dessen wir bedurften. Ihnen eine treue Beschützerin, mir ein wenig Freude in meinem Kummer.“

Eines Tages weiterte ich mich noch hartnäckiger als gewöhnlich, das anzunehmen, was sie mir bot. Da sagte sie in einem halb lachenden, halb ernsten Tone:

„Ich bin nicht so uneigennützig, wie Sie denken: ich will mir dagegen eine Gefälligkeit von Ihnen erbitten.“

Aber sie unterbrach sich plötzlich und fuhr dann erst nach einer kurzen Pause fort:

„O, nein! ich wage es nicht. — Es ist eine närrische Sache, die Sie nicht begreifen würden, und die mich in Ihren Augen lächerlich machen könnte.“

„Bitte, sprechen Sie,“ bat ich dagegen; „sprechen Sie, denn ich achte Ihren Willen so sehr, daß ich ihn blindlings erfüllen und rimmer dem, was von Ihnen ausgeht, eine andere als eine edle und ernste Deutung geben werde.“

„Nun wohl — ich möchte — aber es ist in der That eine Kinderlei, welche Ihnen seltsam erscheinen wird; ich möchte Sie einmal in einem grünen Rock mit Metallknöpfen und in einer Weste von blauem Sammet bei mir sehen. Eine solche Kleidung ist nicht mehr Mode, und Sie würden nicht wagen, sich in derselben vor Ihren Freunden zu zeigen; aber tragen Sie dieselbe nur einmal, ein einziges Mal um Ihrer alten Freundin willen.“

„Ja!“ rief ich in demselben Tone der Begeisterung aus, mit welchem ich einen heldenmütigen Entschluß besiegelt haben würde, „ich werde in solcher Kleidung zu Ihnen kommen, und nicht einmal, sondern stets, wenn Sie es wünschen.“

Als ich sie verlassen hatte, eilte ich zu dem Schneider, der es seltsam fand, daß ich einen Anzug verlangte, wie man ihn vor zwanzig Jahren getragen hatte. Aber seine Einwendungen hatten keinen Einfluß auf mich, und er ging an das Werk.

Am folgenden Sonntage trat ich bei Mevrouw Tenderhart mit einem Rocke, dessen breite Schöße über die Knie reichten, und einer den halben Bauch bedeckenden Weste ein.

Die Vorübergehenden blieben auf der Straße stehen, mich zu betrachten, und wären wir eben in der Karnevalszeit gewesen, so hätte man denken können, ich begäbe mich zu einer Maskerade.

Allein ich kümmerte mich wenig um die Bemerkungen, welche man machen mochte; denn ich dachte nur an das Glück, den Wunsch meiner Wohlthäterin zu befriedigen, obgleich mir in der That dieser Wunsch als eine etwas seltene Phantasie erschien.

Als Mevrouw Tenderhart mich sah, stieß sie einen Schrei aus, näherte sich dann und betrachtete mich vom Kopf bis zu den Füßen, worauf sie die Hände faltete, nach oben blickte und mich dann wieder mit einem seltsamen Ausdruck der Freude und der Ueberraskung betrachtete.

Hierauf führte sie mich in die Mitte ihrer Stube und sagte:

„Warten Sie, es fehlt noch etwas an Ihrem Anzuge.“

Sie näherte sich einem Schranke, nahm eine lange, weiße, gestickte Halsbinde aus demselben, legte sie mir statt meines seidenen Halsstüches um, betrachtete mich dann wieder und rief aus:

„O, mein Gott! mein Gott!“

Sie ergriff meine Hand, sah mich mit thränenfeuchtem Blick an und atmete rasch und tief, ohne ein Wort sprechen zu können.

Während wir beide so dastanden, sie stumm, ich das Geheimnis ihrer Aufregung zu erraten suchend, trat plötzlich eine Freundin von ihr ein und rief aus, indem sie mich erblickte:

„Herr Jesus! das ist Myrtheer Karl!“

Bei diesen Worten bedeckte Mevrouw Tenderhart ihr Antlitz mit beiden Händen, stieß einen Schmerzensruf aus und entfloß in ein anderes Zimmer.

„Das ist Myrtheer Karl!“ wiederholte die Freundin, und nachdem sie mich alsdann in größerer Nähe betrachtet hatte, fuhr sie fort: „Wahrhaftig! wahrhaftig! hat man je eine solche Ähnlichkeit gesehen!“

„Wer ist denn aber der Myrtheer Karl, welchen Sie kennen?“ fragte ich.

„Wie! Sie wissen das nicht? Der Sohn meiner Freundin, der angebetete Sohn, den sie noch immer benehnt.“

Dann näherte sie sich dem großen Bilde, welches ich schon damals bemerkt hatte, als ich zum erstenmal bei Mevrouw Tenderhart war, zog den daselbe bedeckenden Schleier zurück und ließ mich einen jungen Mann von meinem Alter sehen, der so geartet war, wie ich in diesem Augenblick, und der mir so ähnlich war, daß kein Maler mein Bild mit größerer Genauigkeit hätte entwerfen, daß kein Spiegel treuer die Züge meines Angesichts hätte zurückstrahlen können.

„Die arme Frau!“ rief ich aus; „die arme, unglückliche Mutter! Nun begreife ich alles, was sie geduldet hat, alle die lügnerrischen Freuden und den grausamen Kummer, die sie empfinden mußte, wenn sie mich sah.“

In demselben Augenblick kam Mevrouw Tenderhart zurück.

Sie war bleich und angegriffen, und man erkannte an ihren roten Augen, daß sie geweint hatte.

„Liebe Theresie,“ sagte sie zu ihrer Freundin, „befehle mich recht bald wieder; aber jetzt laß mich mit meinen Erinnerungen allein.“

Ihre Freundin drückte ihr schweigend die Hand und ging.

Die arme Mutter setzte sich; dann ergriff sie meine Hand und sprach mit einem Blick nach dem Bilde, von welchem noch immer der Schleier hinweggezogen war:

„Sie wissen jetzt alles. Sie wissen, warum ich so lebhaft ergriffen wurde, als ich Sie eines Tages vor meiner Wohnung vorübergehen sah, warum ich Sie öfter zu sehen wünschte und warum ich Sie lieb gewann. Verzeihen Sie mir, wenn die Zuneigung, die ich Ihnen bewies, weniger Ihnen galt, als einer Erinnerung. Ich muß gestehen, daß ich anfangs nur eine äußere Ähnlichkeit bei Ihnen suchte; aber nachdem ich die Ähnlichkeit der Züge gefunden hatte, welche vielleicht nur einen vorübergehenden Eindruck in meinem Geiste hervorgebracht haben würde, fand ich auch noch die Ähnlichkeit des Herzens und des Charakters, welche mir mehr und mehr ein unaussprechliches Gefühl der Liebe und der Erkenntlichkeit einflößte, als wenn Sie selbst diese Ähnlichkeit bereitet hätten, um mir ein trügerisches Glück, eine süße Lüge, einen Traum zu gewähren. Ach! der, dessen Bild Sie hier sehen, der Ihnen so sehr glich und dessen Namen Sie sogar insolge einer seltsamen Fügung des Schicksals führen, er war wie Sie, jung, gut, edel. Leider! war er nicht so vernünftig wie Sie: er liebte kühne Unternehmungen, abenteuerliche Träume. Dieses Zimmer, in welchem Sie Luxus finden, erschien ihm armselig, diese Stadt langweilig, dieses Land zu klein. Er wollte hinaus in die weite Welt, wollte große Dinge unternehmen. Die weitesten Reisen, die gefährlichsten Unternehmungen lachten seine lebendige und glühende Phantasie am meisten an. Ich konnte ihm ein ziemlich bedeutendes Vermögen hinterlassen; denn obgleich ich nur eine Althändlerin bin, so gehöre ich doch nicht unter die Aermsten in Utrecht. Aber das Geld befriedigte ihn nicht, er verlangte Ruhm, den Ruhm, welchen überstandene Gefahren, kühne Entdeckungsfahrten, unsichere Erfolge gewähren, den Ruhm der Spoutman, der Heemskerck und anderer berühmten holländischen Reisenden. Wie oft sagte ich nicht zu ihm, wenn er so sehnsüchtig davon sprach, daß er auf des Oceans Wogen hinauswolle, wie oft sagte ich da nicht zu ihm, gleich jener armen Mutter, von welcher der friesische Dichter Gysbert Japic erzählt: „Karl, Karl, warum willst Du mich verlassen? Ist denn die Stadt, in der Du geboren wurdest, so klein, das Haus, welches Dir Obdach gibt, so traurig, das Herz Deiner Mutter so arm, daß Du in dem Anblick dieser Stadt, in den Freuden des väterlichen Herdes, in der unbegrenzten Liebe, welche über Deiner Wiege wachte, nicht hinreichende Nahrung für Dein Herz und Deine Phantasie finden kannst?“ Aber sein Vater, dessen Ansehen das meinige unterstützte haben würde, war tot; meine Wünsche und Bitten waren unnütz. Das geliebte Kind, der einzige Sohn reiste ab. Heute ist es zwanzig Jahre her, daß ich ihm ein Lebenswohl sagte auf der Abreise von Amsterdam; heute sind zwanzig Jahre verflossen, daß ich ihn zum letztenmal sah. Er verlor sein Leben in einem Schiffsbruch, und seit dem Tage, an welchem ich diese schreckliche Nachricht erhielt, hatte ich nicht einen frohen Gedanken wieder bis zu dem Augenblick, wo ich Sie bemerkte und mich einem thörichtesten Irrtum überließ, indem ich das meinem Herzen eingeprägte Bild mit dem, was ich lebend vor mir sah, zu verschmelzen suchte. Aber Ihre Gegenwart betäubte mich zugleich, indem sie mich tröstete, und ich konnte nicht mit Ihnen von dem Sohne sprechen, an den ich nur um so lebhafter und schmerzlicher dachte, wenn ich Sie sah. Sie haben mich bisweilen für eine recht wunderliche Frau halten müssen, nicht wahr? Jetzt wissen Sie alles, und da Sie nun sehen, wie sehr ich geluldet habe, so lieben Sie mich auch ein wenig, mindestens aus Mitleid, wenn Sie mich nicht aus Erkenntlichkeit lieben können.“

Und da ich insolge meiner Aufregung nicht sofort antworten konnte, so fuhr sie fort:

„D, sagen Sie mir, sagen Sie mir wenigstens, ob Sie nicht aufhören wollen, mich zu bewachen, und ob Sie nie, wie mein unglücklicher Karl, die Gefahren einer Meeresfahrt versuchen wollen. Ich frage Sie nicht nur um meinwillen, die ich nur Ihre alte Freundin bin, sondern um Ihrer Mutter willen. Ach, könnten Sie begreifen, was die Herzen der armen Mütter leiden, wenn sie ihre Söhne nach fernem Ländern abreisen sehen, wenn sie wissen, daß dieselben auf den Wogen schweben,

während der Wind heult und der Himmel schwarz umzogen ist!“

„Nein,“ antwortete ich ihr, „ich bin frei von diesen abenteuerlichen Ideen, die uns vermögen, unser Vaterland zu verlassen und in der Ferne ein unsicheres Glück zu suchen, das uns in unsern Träumen erscheinen ist. Ich werde hier bleiben, bei Ihnen, bei meinen Eltern; ich werde mit Ehren ein Richteramt bekleiden als friedlicher Bürger von Utrecht, als guter Familienvater, indem ich regelmäßig täglich nach dem Tribunal gehe und des Abends in süßer Trägheit meine Pfeife zu einer Tasse Thee rauche. Das wird meine Zukunft sein, und eine andere wünsche ich mir gar nicht.“

„So ist es gut! so ist es gut!“ frohlockte die arme Mutter. „Ach! warum hatte mein Sohn nicht einen solchen Sinn für ein stilles, bürgerliches Leben! Ich würde ihn noch bei mir sehen und die glücklichste Mutter sein. Aber Sie werden mir wenigstens bleiben, Sie, der Sie sein Ebenbild sind, der Sie mein Herz bisweilen durch Ihre Ähnlichkeit mit ihm täuschen; Sie bleiben mir, und ich danke dem Himmel, der mir in meinem Unglück diese letzte Hoffnung als einen letzten Freudenstrahl schenkt.“

Von diesem Augenblick an wurden die Bande, welche mich an die alte Frau knüpften, noch enger zusammengezogen.

Zunächst besuchte ich sie nun täglich, dann mehrermale des Tages.

Seit ich in das Geheimnis ihres Schmerzes eingedrungen war, begriff ich den ganzen Reiz ihrer Selbsttäuschung, und empfand ein lebhaftes Gefühl der Freude, wenn ich daran dachte, daß meine Gegenwart die Bitterkeit ihres Kummers lindern oder aufheben könne.

Mit jedem Tage bemies die arme Frau mehr Sorgfalt und Liebe für mich. Jedes sinnreiche Mittel wandte sie an, um einen meiner Wünsche zu erraten oder eine meiner Launen zu befriedigen.

(Schluß folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Eifriger Leser in B. Es ist etwas Schönes um die Korrespondenz und um den Gedankenaustrausch von Mund zu Mund; aber allein maßgebend für den wichtigsten und das ganze Lebensschicksal befestigenden Beschluß können und dürfen diese beiden Faktoren doch nicht sein. Denn manchem ist es gegeben, auf dem Papier und mit den Lippen zu schwärmen von edlen Grundbächen und energischem Streben nach hohen Zielen, nach Vervollkommenung auf jedem Gebiet. Kommt man aber in den Fall, im häuslichen Leben intim mit ihm zu verkehren, wo er sein wirkliches Selbst darleben muß, so finden wir oft das strikte Gegenteil von dem Bild, welches das Schreiben und das Reden uns so schön gemalt hat. Es ist eben leichter, schön und gut zu denken, von Selbstsucht und Selbstverleugnung zu schwärmen, als diese Tugenden in Kampfe mit sich selber und mit des Tages Drang fündlich auszuüben. Die Ursache zu dieser fatalen Richtung, die mit den Jahren kaum mehr zu corrigieren ist, ist entweder in weicherlicher, einseitig auf das Gefühlleben wirkender Erziehung oder in einseitigem, zu vielem Lesen zu suchen. Wer nicht dafür sorgt, daß das Gelesene, mit dem Geiste erfaßt, auch sogleich im Leben auf sich angewendet und in die That umgesetzt wird, der ist auf einen verhängnisvollen Abweg geraten, von dem er um jeden Preis zurückkehren sollte, ehe es zu spät ist. Solche Menschen, seien sie nun Kinder oder Erwachsene, bedürfen einer festen Hand, die sie leitet und ihnen den nötigen Zwang anthut, um das bloße schwärmerische Empfinden in den energischen Willen zur That umzusetzen. Wie viele weibliche Wesen — es gibt aber auch solche männliche — sind im Stande, Buch um Buch mit den leuchtendsten Beispielen menschlicher, in den schwersten Kämpfen bewährter Tugenden zu verschlingen und endlose Korrespondenzen und schöne Gespräche zu führen, und dabei im eigenen Leben und Sein das strikte Gegenteil von dem zu sein, was sie mit der Feder und mit der Lippe betheuern. Viele schauen zu einem für sie in den Wolken schwebenden oder in greifbarer Nähe bei ihnen lebenden Ideal empor, und sie sind im Stande, mit geschärftem Blick jeden kleinsten Zug an dem Gegenstand ihrer Bewunderung zu analysieren und sich aufs höchste daran zu erbauen, aber am eigenen Selbst einen bösen und empfindlich in die Augen springenden Fehler abzulegen, dessen Gegenstand am Ideal so sehr verehrt wird, so weit reicht aus eigener Kraft ihre Einsicht und Energie nicht, sie müssen von außen dazu gezwungen werden. Und zwar ist es bei den einen die große Flüchtigkeit und bei den andern eine bedeutliche Trägheit, welche nicht zur That werden läßt, was die Erkenntnis und das lebendige Empfinden als gut und erhaben, als erstrebenswert anerkennt. — Handeln Sie also mit vollem Bedacht; eine kurze Probezeit würde vielleicht beiden Theilen bittere Enttäuschung ersparen. Die Schwester Ihrer verstorbenen Frau, die sich bis jetzt Ihrer Kinder so lieblich angenommen hat, würde Ihnen gewiß noch das Opfer bringen, über diese Probezeit als Besuch bei Ihnen zu verweilen. Frauenaugen beachten auch scheinbare Kleinigkeiten, die zusammengefaßt ein untrügliches Charakterbild ergeben. Wenn je, so ist bei Ihnen das Wort am Platze: Vorsorge verhilft Nachsorge.

Zur Reform der Mädchenpensionate
 hat sich ein „Verband evangelischer Mädcheninstitute“ gebildet, welcher bezweckt, eine nach jeder Richtung hin gesunde Erziehung derjenigen jungen Mädchen zu gewährleisten, welche den dem Verbande angehörigen Erziehungsanstalten anvertraut werden. Die Verbandsinstitute sind einig in dem Beireben, ihre Zöglinge zu sittlicher und wirtschaftlicher Selbständigkeit und zum Gemeinfinn zu erziehen und dadurch die Pflichten sowohl für den allgemeinen Frauenberuf der Gattin, Hausfrau und Mutter wie für ein selbständiges Berufsleben innerlich und äußerlich auszurüsten. Diese Grundsätze sind die erstmalig umfassend in den Tochterheimen des Ev. Diakonievereins durchgeführten. Vorstehender des Verbandes ist z. Z. Pfarrer Vender in Königstein (Taunus), der Kuratoriumsvorstande des dortigen Taunusinstituts.

Briefkasten der Redaktion.

Frau J. A. in S. Bequügen Sie sich mit einer etwas kleineren Küche und lassen Sie dafür das Badezimmer zwischen diese und Ihr Schlafzimmer legen. Zweckmäßig und freundlich ausgestattet, kann der stets angenehm temperierte Baderraum Ihnen auch als Ankleide- und Toilettszimmer dienen, was Ihnen hienwiederum ermöglicht, im Schlafzimmer beständig offen zu halten. Da Sie in der bequemen Lage sind, Ihr neues Heim von innen nach außen bauen zu können, so wäre es unverzeihlich, nicht Ihre eigenen, auf Erfahrung beruhenden Wünschen Geltung zu verschaffen. Der Architekt muß befähigt und auch willens sein, die von Ihnen ausgedachte innere Einteilung und Einrichtung nach außen in eine gefällige und dem Platze angemessene Form zu bringen. Kann er dies nicht,

versteht er nur nach seiner Schablone zu arbeiten, so legen Sie sich besser mit einem andern Fachmann in Verbindung.

Hr. M. B. in A. Solange Sie mit dem Kleinen ununterbrochen in Bewegung sind, ist von den nassen Füßchen nicht das Mindeste zu befürchten. Im Gegenteil. Wenn Sie beim Heimkommen dem kleinen Läufer sofort die nassen Schuhe und Strümpfe ausziehen, die Füßchen kräftig abwaschen, abreiben, abtrocknen und in ein paar frische wolleene Strümpfe und Hausschuhe stecken, wird das Laufen in der Nässe keinerlei Schaden hinterlassen, es wird vielmehr mohlthumend wirken.

Erstiger Leser in A. Selbstverständlich wird wohl jeder mit Ihrer Ansicht einig gehen, daß zuerst den Notleidenden im eigenen Lande geholfen werden sollte. Das schließt aber doch nicht aus, daß einem jeden die Freiheit gewahrt bleiben muß, von seinem Ueberfluß oder von dem, was er selbst für andere freiwillig abgibt, da etwas mitteilen zu dürfen, wo er es für gut erachtet und zwar auch dann, wenn damit den Ansichten anderer keine Rechnung getragen wird. Würden Sie es fertig bringen, einen Hungernden unbeschenkt von Ihrer Thüre zu weisen, ihm den schon vorgestreckten Teller warme Suppe wieder zu entziehen, bloß weil es sich herausstellt, daß der Darbende kein Landeskind ist? Würden Sie einen Verunglückten, der auf Ihre thatkräftige Hilfe angewiesen ist und sich in seinen Schmerzen windet, zuerst nach dem Heimatort fragen, ehe Sie ihm die nötige schnelle Hilfe leisten. Das warme, mitleidvolle Herz, der Trieb, den Nächsten als Bruder zu lieben und ihm im Falle der Not hülfreich beizuspringen, ihn zu erfreuen, achter der Grenzpfähle nicht, noch fragt es, in welchem Bette der andere seine Andacht verrichte. Wir sind in erster Linie als Menschen unsern Brüdern verpflichtet.



Schönheit erwirbt sich nicht, aber man muss den Grad von Schönheit, den man besitzt, konservieren. Um dahin zu gelangen, bediene man sich nur wirklich hygienischer Spezialitäten, wie **Crème, Puder u. Seife Simon**. Man hüte sich vor Fälschungen und fordere den wirklich echten Namen. Ueberall erhältlich. **Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.** (H 8927 X) [675]

Im Gegensatz zu den meisten Eisenpräparaten hebt **Golliez Eisencognac**, mit der Marke der zwei Palmen, den Appetit und befördert die Verdauung. Durch eine vortreffliche Zusammenfügung greift er weder Magen, noch Zähne an. Die vielen Auszeichnungen und Anerkennungs-schreiben, die er während 27 Jahren erhalten hat, bieten eine Garantie für seine außerordentliche Wirksamkeit. In allen Apotheken zu Fr. 2.50 und 5 Fr. Man achte auf die Marke der „zwei Palmen“. [1034] **Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.**

Kräftigungsmittel. Herr Professor **Dr. Gerard in Alakbura (Engl.)** schreibt: „**Dr. Komme's Hämato-gen** ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nervenkräftigungsmittel (brain-food) und gerade das Nötigste zur Befämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich werde es meinen Kollegen aufs wärmste empfehlen.“ Depots in allen Apotheken. [954] Siehe im Annoncenteil: Les grands Magasins du Printemps de Paris.

Zur gefl. Beachtung.
 Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. **Offerten**, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. **Insertate**, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittags in unserer Hand liegen. **Es** sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Gesucht: in ein feines Lingerie-Geschäft **einige tüchtige Arbeiterinnen** für Hand und Maschine. Guter Lohn. Kost und Logis im Hause. **Offerten** unter Chiffre **ML 1005** befördert die Exp. [1005]

Gesucht: per sofort eine gute Arbeiterin auf Taillen und eine auf Jupe. Dieselben hätten Gelegenheit, mit ihrer Prinzipalin im September nach Paris zu ziehen. Nur solche, die in ganz guten Geschäften gearbeitet haben, wollen sich melden. **Offerten** unter Chiffre **O 1026** befördert die Expd. [1026]

Tochter gesucht.
 Eine treue und rechtschaffene Tochter, Waise bevorzugt, wird ans Büffet einer ehrbaren Wirtschaft gesucht. **Offerten** an **Restaurant Gans, Zürich 1, Niederdorf 38.** [980]

Eine kleine Winterthurer Familie sucht ein erfahreneres **Zimmermädchen** auf Mitte April oder Anfang Mai, welches im Zimmerdienst, Nähen, Bügeln und Servieren bewandert ist. Ohne gute Zeugnisse sind Anmeldungen unnütz. **Offerten** unter **SS 1001** an die Expedition dieses Blattes. [1001]

Dans la famille d'un pasteur, on demande une brave fille sachant déjà faire la cuisine. Inutile de se présenter sans de bonnes références. [1027] **Adresser les offres et conditions à Mme. Jules Joseph, Presbryter, Grandson.**

Directrice parlant français, allemand et anglais demandée [1013] pour établissement de cure. Ecrire Case 4488 Poste Servette, Genève. (H 1027 X)

Adoption.
 Eine bessersituierte, kleine Familie würde einen gesunden, intelligent veranlagten Knaben (Waise bevorzugt) nicht unter 2 Jahren, aus gutem Hause, gegen einmalige Entschädigung an Kindesstatt annehmen. **Elterliche Pflege** zugesichert. **Offerten** unter **W e 1161 Q** an **Postfach 4782 Basel.** [1019]

Kinder-Milch.
 Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet **Verdauungsstörungen.**
 Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
 Dépôts in den Apotheken. [826]

Institut Grünau, Bern
 1867 gegründet durch **A. LOOSER-BOESCH** 1867
 Beginn eines neuen Jahreskurses nach Ostern. Gründlicher Unterricht. Vorbereitung für den Handel, zum Eintritt in technische Fachschulen und in Oberklassen von Gymnasien und Industrieschulen. Sorgfältige Erziehung. Besondere Berücksichtigung der körperlichen Pflege und Abhärtung. Weite Spielplätze. Spezielle Tageseinteilung für tägliche Bewegungsspiele im Freien oder Ausmärsche in die Umgegend Berns. [1025] Prospekte und Referenzen durch **Dr. H. Looser.**

Knaben-Institut Lutz
Kronbühl bei St. Gallen.
 Christl. Erziehung bei sorgfältiger Beaufsichtigung und Pflege. Gründlicher Unterricht durch patentierte Lehrer in sämtlichen Sekundarschulfächern. Alte Sprachen fakultativ. Vorbereitung auf höhere Lehranstalten und Fachschulen, sowie auf die kaufmännische und gewerbliche Laufbahn.
Beginn der Jahreskurse 1. Mai.
 1031] (H 711 G) **Th. Lutz-Schlatter, Vorsteher.**

Töchter-Pensionat
 — Ray-Moser —
 in **FIEZ** bei **GRANDSON**
 (gegründet 1870) [921]
 könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht. — Familienleben. — Modernisierte Preise. — Musik, Englisch, Italienisch, Malen. — Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser.**

Pensionnat-Famille.
 Madame Guex à Vevey, reçoit en pension quelques jeunes demoiselles désirant apprendre le français et compléter leur éducation. — Anglais, musique, peinture. — Maison très bien située avec jardin. — Vie de famille. — Table soignée et abondante. — Prospectus à disposition avec nombreuses références de premier ordre, dans la Suisse allemande et à l'étranger. [1014] S'adresser à Madame **Jules Guex, directrice, rue du Lac 23, Vevey (Vaud).**

Parketol
 aus der Fabrik von K. Brassmann, Höchst a. M., gesetzlich geschütztes, einziges Mittel für Parketböden, das **feuchtes Aufwischen** gestattet, Glanz gibt, ohne glatt zu sein, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Prospekte und Zeugnisse zu Diensten. (H 6. 2153) [942] **Generaldepôt für die Schweiz: Lendi & Co., Zürich.**

Für Eltern.
 Zwei oder drei Töchter, welche zur Erlernung der französischen Sprache eine höhere Stadtschule besuchen möchten, finden liebevolle Pflege und christliches Familienleben bei Frau Witwe **Zumkehr**, Temple Allemand 1, in **La Chaux-de-Fonds**. Auf Wunsch Unterricht im Klavier, Englisch, Italienisch und Haushaltungsschule. Mässiger Pr-is. Sehr gesundes Klima. Referenzen bei H. Lehmann, Advokat, P. Debrot, Professor, Charles Barbier, Notar, P. Borel, Pfarrer in Chaux-de-Fonds, und P. Robert, Kantonbank in Neuenburg. (H 13601) [1028]

Institution de jeunes gens
Chailly-Lausanne.
 Französisch, Englisch, Italienisch, Handelsfächer (H 1685 L) **Beste Referenzen.** [978] **Brid & Gubler.**

Töchter-Pensionat
 Mile Schenker
AUVERNIER bei **Neuchâtel.**
 Prospekt und Referenzen. [894]

Französische Schweiz.
 Junges Mädchen, in Handarbeiten bewandert und geneigt, sich im Haushalt etwas behüflich zu machen, würde als **Pensionärin** gegen ermässigten Pensionspreis (600 Fr. jährlich) freundliche Aufnahme in einem Mädchenpensionat finden. Schriftliche Offerten unter Chiffre **K 1791 L** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** [984]

Keine Blutarmut mehr!
 Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten **luftgetrocknetes Ochsenfleisch.** Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei **Th. Domenig, Chur.** Eigene Fleischtrocknerei in Parpan 1500 Meter über Meer.

Bienenhonig
 feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499] **Max Sulzberger, Horn a. B.**

Pensionat Pache-Cornaz
in Chapelles ob Moudon (Waadt).
Ausbildung in der franz. Sprache und Haushaltungsschule. Musikstunden auf Wunsch. Komfortables, gut gelegenes Haus. Ausgezeichnete gesunde Luft. Prospektus u. Referenz. (H 2571 L) [1029]

Israelitisches

Knaben-Institut
Villa „Les Jordils“
Lausanne (französische Schweiz)

Referenzen und Prospekte zur Verfügung.

Direktor: **B. Bloch.**

914]

Für junge Damen.

Jungen Damen, welche die englische Sprache erlernen wollen, ist Gelegenheit geboten, im Hause eines im Norden von London wohnenden Arztes Aufnahme zu finden. Referenzen und nähere Auskunft erteilt Hr. **Louis Ruffini**, Subdirektor der Helvetia, unt. Graben 54, St. Gallen. [1007]

Jünglings-Pension.

Französische Sprache. [001]

Vaucher, Lehrer, Verrières.

Töchter-Pensionat

Mlle ISOZ

Auvernier bei Neuchâtel.

Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Sorgfältige Erziehung und Familienleben. Prachtige, gesunde Lage, grosser Garten. [002]

Prospekte und beste Referenzen.

Töchter-Institut

„Flora“ Kronthal, St. Gallen.

Sorgfältige Erziehung u. gründlicher Unterricht i. deutsch., franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Referenzen v. Eltern d. Pensionärinnen. Prospekte. Hochachtungsvoll [907]

Frau M. Brühlmann-Heim.

Knaben - Pensionat

Müller-Thiébaud

in Boudry bei Neuenburg.

Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Vorbereitung auf das Postexamen. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [867]

Für Eltern.

Das vorteilhaft bekannte praktische Töchter-Institut und Pensionat Renens sur Roche près Lausanne empfiehlt sich allen Eltern, welche für ihre Töchter eine wirklich gute und zeitgemässe Weiterbildung wünschen. Familienleben. Zahlreiche und gewissenhafte Referenzen. Verlange Prospekt. [1023]

Knaben - Pension

C. Bolens-Weissmüller

Bôle b. Colombier (Neuchâtel).

Gründliches Studium des Französischen, Italienischen etc., Handelswissenschaftl. Vorbereitung auf die Post. Mässige Preise. Familienleben. Prima Referenzen. [875]

Töchter-Pensionat

à Corcelles près Neuchâtel (Suisse)

Melles Morard können diesen Frühling wieder einige Töchter aufnehmen. Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Angenehmes christliches Familienleben. Schöne Lage mit Aussicht auf den See und die Alpen. Pensionspreis mässig. [906]

Institut Delessert

Gegründet 1864. Château de Lucens Ct. de Vaud.

Leistungsfähigste Handelsschule für moderne Sprachen.

In einem Jahr 3 Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch oder Spanisch; Hauptzweck: Handelskorrespondenten zu bilden. Eigene, bewährte Methode. Tägliche Konversationsstunden in allen vier Sprachen. Nebenfächer: Buchhaltung, Stenographie, Maschinenschreiben. Beginn des Sommersemesters (74stes) 15. April 1901. Mässige Preise, Vergrößerung der Anstalt, moderne Einrichtungen. Für Prospekte und Referenzen wende man sich an

Porchet & Pfaff, Direktoren und Besitzer.

Familien-Pension für junge Mädchen

Melles Rogivue in Châtillens (Vaud).

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Nähen, Zuschneiden, Stickerei etc. Preis 50 Fr. monatlich. Klavierunterricht je nach Wunsch. Christl. Familienleben. Gesunde Lage. Zahlreiche Referenzen. (H 1929 L) [994]

Alpinula — Avenches

VAUD.

In hübscher Gegend schön gelegenes, für Töchterpensionat eingerichtetes Haus. — Ausbildung in Sprachen, Wissenschaften, Malen, Musik, verbunden mit Kursen in Weissnähen, Kleidermachen, Stickerei. Englische, italienische und deutsche Lehrerinnen im Hause. Preis jährlich 1000 Fr. [905]

Auskunft früherer und jetziger Zöglinge. Prospekte durch die Vorsteherin M. Doleyres-Cornaz.

SUCHARD'S
CHOCOLAT FONDANT
Die feinste Dessert-Chocolade
Letzte Neuheit!
aus der
weltbekannten Fabrik PH. SUCHARD, Neuchâtel

Kindersanatorium

Naturheilverfahren

Mineralbad Schönenbühl-Wolfhalden (Appenzell).

Schwefel- und eisenhaltige Quelle. Waldreiche Gegend. 630 Meter über Meer. Anmeldungen nimmt entgegen: Schwester Hanna Treusein. [925]

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [871]

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz — HERISAU — (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12^{1/2} Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.
Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.
Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von Kindern, welche an schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc. leiden, bei sicherem Erfolg. [1759]

Institut Keller

Villa „Sonnenblume“, St. Gallen.

Sorgfältige Erziehung und Pflege. Deutsch, Französisch, Musik, Malen, Handarbeit. Beste Referenzen. Prospekte. [1030]

Frau Keller-Seydel u. Töchter.

Töchter-Pensionat

von Frl. Bosson

Pampigny bei Morges (Waadt)

670 Meter über Meer.

Sehr gesunde Lage, herrliche Aussicht, in walddreicher Gegend, christl. Familienleben, französischer Unterricht, Klavier, Handarbeiten. Referenzen und Prospektus zur Einsicht. [972]

Institution de jeunes gens

VILLA MON-DÉSIR

Payerne (Waadt)

Gründliche Erlernung der modernen Sprachen, Handelsfächer und Künste. — Geräumiges, komfortables Haus; grosse Gärten. — Aufmerksame Pflege. Es werden nur 12 bis 15 Zöglinge aufgenommen. Referenzen: Herr Prof. H. Golay, St. Gallen. — Prospekt und anderweitige Auskunft verlange man von dem Direktor [935]

Prof. F. Dertaz.

Familien - Pensionat

Mmes Cosandier

LANDERON (Neuchâtel).

Prächtige Lage. Studium in französischer, englischer Sprache, Musik. Ausbildung im Haushalte, Küche- und Handarbeiten. Referenzen: H. Brack, Bahnhofstrasse, Aarau. Institut F. Scherf in Neuchâtel. Prospekt und Ansicht des Pensionates. (H 779 N) [983]

Pensionat.

Junge Fräulein von 10 bis 20 Jahren, welche das Französische zu erlernen und sich in ihrer Ausbildung zu vervollständigen wünschen, belieben sich an das Pensionat P. Treyvaud, Gerichtsschreiber in Cudrefin am Neuenburgersee, zu wenden. (H 649 N)

Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [936]

Pension für junge Töchter

Melles Lemp

Landeron-Neuchâtel

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Angenehmes Familienleben. Gesunde Lage. Billiger Pensionspreis. Beste Referenzen. [922]

Pensionnat de demoiselles
Dedie-Juillerat, Rolle

Lac de Genève.

Enseignement français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrages à l'aiguille. Leçons particulières: italien, musique et peinture. Sur demande références et prospectus. Prix modéré. [916]

GALACTINA
Kindermehl.



Erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen. (H 389 Y) [890]



PARIS
GRANDS MAGASINS DU
Printemps

NOUVEAUTÉS
Wir bitten diejenigen unserer werthen Kunden, denen unser neuer, illustrirter Sommer-Catalog noch nicht zugegangen sein sollte, ihre diesbezüglichen Anfragen an

MM. JULES JALUZOT & Co
in PARIS
zu richten, worauf dessen Zusendung kostenfrei erfolgt.
Eignes Speditionshaus in BASEL, Aeschengraben, 14.

Damen-, Herren-, Knaben-
GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ
LODEN
Homespun, Chevots, Covercoat, Tuche etc.
Meterweise! Massanfertigung. 1917
Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.
Fertige Jaquette- u. Tailleur-Costume von 25 Fr. an.

Neu! Neu!

Brillant-Ocarina.

Diese echte italienische Brillant-Ocarina ist aus feinstem ital. Terracotta von einem musikkundigen Spezialisten aus freier Hand gefertigt, wodurch ein herrlicher Flöten-ton erzielt wird. Nach dem neuen Spielsystem sind die schönsten Lieder, Märsche, Tänze und Opernmelodien ohne Notenkenntnis ganz leicht darauf spielbar. (Ueber- all stürmischer Beifall.) Das schönste Musikinstrument der Neuzeit. Preis mit Spielmethode nur Fr. 2.75 gegen Marken franko, Nachnahme 20 Cts. mehr. **Harmonisch abgestimmte Brillant-Ocarinas für Zusammenspielen:** Duett 5 Fr., Terzett Fr. 6.50, Quartett 8 Fr. (macht riesigen Effekt). [1021]

Fritz Reinhardt
Berthastrasse 16 Zürich Berthastrasse 16

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereite Eisenbitter von **Joh. P. Mosimann**, Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinigung. [839]
gutes Aussehen gesunden Teint
Die Flasche à Fr. 2¹/₂ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 30 Y)

Reese's Backpulver
Bäckpulver
anerkannt vorzögl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess-u. Speise-handlungen.
Fabrikniederlage bei Car. F. Schmidt, Zürich.

Gesichtshaare
etc. entfernt unschädlich das echte **Brünnings Enthaarungspulver.**
Dose Mk. 2. — gegen Einsendung oder Nachnahme.
C. Reisser, Frankfurt a. M. P 25
(H 6. 1225) Neue Zeil 47. [881]

Sie mit Bezug auf meine, daß ich durch den Gebrauch der Bepöpligen Haar von einem mehrjährigen chronischen Magenleiden vollständig geheilt wurde. Wäre ähnlich bediente, denen ich Herrn Bopp's Haar empfohlen hatte, sind ebenfalls geheilt worden. Ich glaube, meinen Dank nicht besser abtragen zu können, als daß ich allen Magenleidenden den guten Rat ertheile, sich schriftlich an Herrn S. J. B. zu wenden. Ich werde, zu werden, bereitwillig mit jedermann ohne Kosten ein Buch und Fragebogen gefandt. [758]
Frau Niederberger-Strick im Posthorn in Etans, St. Urterwalden.

F. Zwicky, Seidenzwirneri u. Färberei, Wallisellen
empfiehlt reichhaltige Auswahl
waschechte Handstrick-Seide
„FILOFLOSSE“
(Za 1492 g) Depot bei [991]
Rudolf Osterwalder, Neugasse 49, St. Gallen.



Neuartiges
Mako-Strick- u. Häkelgarn
Seidig, weich, ausserordentlich stark und haltbar. Erspart viel Flickarbeit. Angenehmes Verarbeiten und Tragen. Ein Versuch wird jedermann überraschen und befriedigen. (Za 1491 g)
Lang-Garn mit **Seidenglanz** wird in zwei Stärken und 46 Farben erstellt und ist seit einem Jahr erprobt, in bereits 2000 Handlungen der Schweiz erhältlich. [996]

3-fach gezwirnte schwere
Etamin-Stoffe zu 50 Cts.
per Meter in 52 cm, 65 Cts. in 62 cm, 80 Cts. in 72 cm, 95 Cts. in 105 cm, Fr. 1.20 in 125 cm und Fr. 1.50 in 145 cm Breite.
Grösstes Lager
in
Vorhang-Etamin und in Hardanger-Stoffen
von 50 bis 170 cm Breite
glatt und gemustert, weiss, crème écur und farbig.
Ueber 150 verschiedene Qualitäten und Breiten. **Etamin-Borten** (Zwischensätze) mit Hand- oder Maschinen-Ajour für Vorhänge und Bettdecken.
Vorhangstoffe in allen in- und ausländischen Fabrikaten, weiss, crème, écur und farbig, abgepasst und Stückware in enormer Auswahl zu niedersten Preisen offeriert das
Erste Zürcher Vorhang-Versand-Geschäft
von
Moser & Cie. z. Trülle **Zürich**
(vorm. J. Moser)
69 Bahnhofstrasse 69.
Verlangen Sie gefl. Muster. [1020]
(Adresse: Moser & Cie., Zürich.)

Trunksucht-Heilung.
[632] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Sihlhallenstrasse 36, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Albert Werdli. Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Werdli dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Stadtmannamt Zürich III. Der Stadtmann: Wolfensberger, Stellvert. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstrasse 405, **Glarus.**

Sanatogen :: ::
Kräftigungs- und Auffrischungsmittel namentlich für die Nerven
Als diätetisches Nährpräparat bei **Lungenkrankheiten, Nervosität und Nervenschwäche**, bei **Frauenleiden, Bleichsucht und Blutarmut**, bei **Magen- und Darmleiden**, bei **Ernährungsstörungen** der Kinder (Erbrechen, Durchfall), in der Rekonvaleszenz nach erschöpfenden Krankheiten, als Kraftnahrung stillender Mütter, ärztlicherseits wärmstens durch eingehende wissenschaftliche Untersuchungen in der **III. medicinischen Klinik, der Kinderklinik** des Professor **Frühwald**, in der n.-ö. Landes-Irrenanstalt, Wien, in den Kliniken der Geheimräte **Eulenburg, Tobold**, Berlin u. s. w. [713]
Hergestellt von **Bauer & Cie., Berlin SO. 16.**
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.
Generalvertretung für die Schweiz: **E. Naldolny, Basel.**
Ausführliche Mitteilungen gratis und franko.

F. HENNE
Schmiedgasse 6 und 10
St. Gallen
empfiehlt fortwährend sämtliche frische Gemüse, als: Blumenkohl, Schwarzwurzeln, Spinat, Endivien und Kopsalat, Rändich und Karotten, Kohl, Blau- und Weisskraut, Kohlrabi etc., ferner alle Arten gedörrt. Obst u. Gemüse, zugleich sämtl. Konservengemüse als Erbsen, Bohnen, Früchte etc. Verschiedene Käse, nebst allen Sorten frischem Obst. [1011]

Reform-Beinkleider
für
Damen und Töchter
[1009] empfiehlt
Wessner-Baumann, St. Gallen.
Gegen
Haarausfall
(H 854 Q) ist [971]
• Lunol •
unstreitig das beste Mittel der Gegenwart
Lunol verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare.
Lunol befördert deren Wachstum.
Lunol macht die Haare glänzend und geschmeidig.
Lunol reinigt die Kopfhaut; vorzügl. Stärkungsmittel d. Kopfarven, sollte auf keinem toilette-tisch fehlen. Preis Fr. 2.50 p. Flasche.
Generalversand für die Schweiz:
Droguerie R. Siebold, Basel.

Versäumen Sie nicht!!!
Lesen Sie **Rausch Haarkur**. Das Haar, seine Pflege, Krankheiten und deren Heilung. Preis 70 Rp. Direkt von [989]
J. W. Rausch, Emmishofen.

Vorteilhaft,
sehr empfehlenswert für
Kinder ist
Amyloform-Streupulver
ärztlich empfohlen [1049]
C. Fr. Hausmanns
Hechtapothek, A.-G.
St. Gallen.

Trunksucht
und deren Folgen werden briefl. schnell und billigst mit unschädlichen Mitteln nach eigener bewährter Methode geheilt. Keine Geheimmittel. Zahlreiche Dank-schreiben von Geheilten liegen vor. [684]
Adr.: **O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.**
Frauen- und Geschlechts-krankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Hafiger
[840] **Ennenda.**